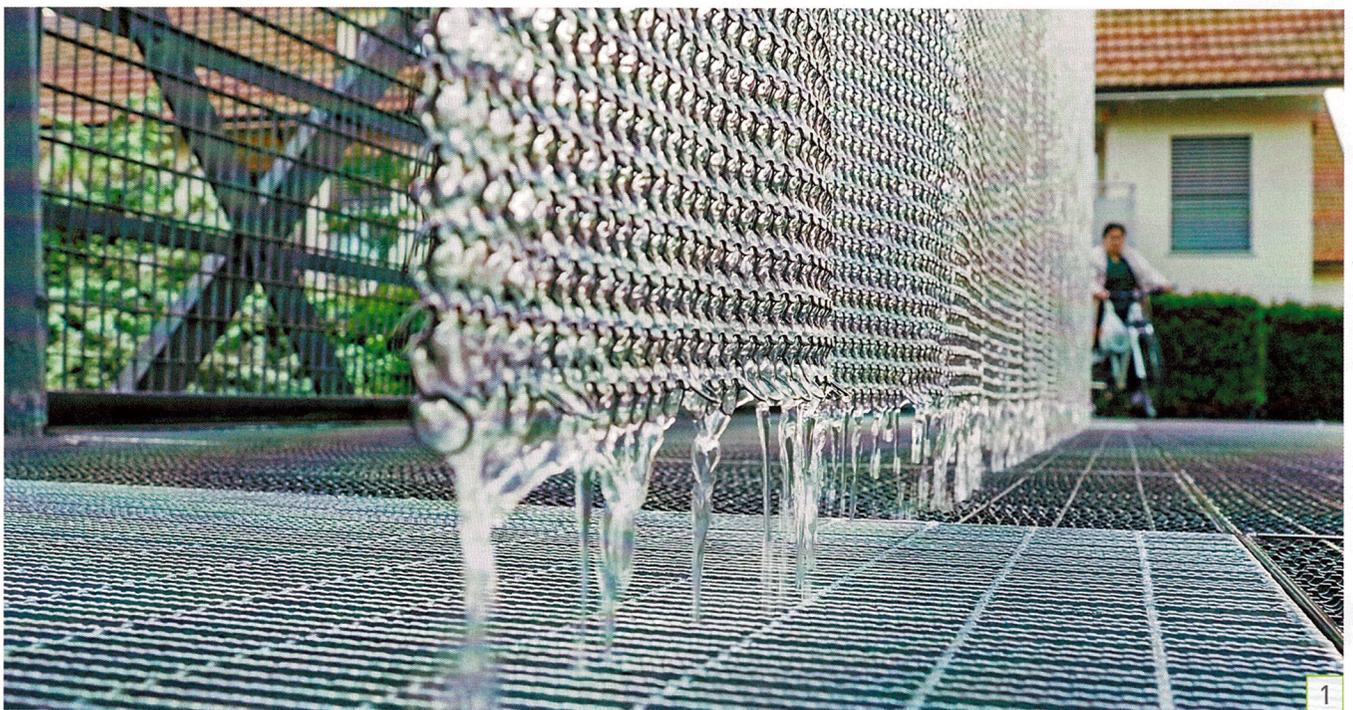


Im Einklang mit dem Limmattal

Ein Wasserschleier als temporäre Installation bringt neue Qualität in den suburbanen Raum. Die heutige Zeit benötigt wieder solche mobile Versatzstücke, die Identität stiften und den Geist des Ortes zum Ausdruck bringen.

Text: Klaus W. König, Dipl.-Ing. Fachjournalist, Überlingen | Bilder: Metallatelier GmbH



Das Projekt «Ruheorte. Hörorte.» ist Teil der Regionalen Projektschau Limmattal (Regionale 2025) und wird mitunter vom Bund als Modellvorhaben für «Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» unterstützt. Das Vorhaben soll zukunftsweisend für das Limmattal sein, denn das Tal «leidet» unter rasantem Wachstum. Ziel des Projekts ist, die Wertschätzung der landschaftlichen und akustischen Qualität des Limmattals zu fördern, mit Fokus auf den Erholungsraum entlang der Limmat – so sind in diesem Rahmen zwischenzeitlich aussergewöhnliche Objekte entstanden. Die Erfahrungen sind jedenfalls ermutigend und sie könnten auf andere suburbane Räume oder Agglomerationen übertragbar sein.

Nach Ideen des Klangkünstlers Andres Bosshard wurden im Mai 2022 Erlebnisse der besonderen Art installiert, z. B. auf der Vorstadtbrücke in Dietikon. Hier hat Bosshard in Zusammenarbeit mit einem deutschen Metallatelier ein temporäres Objekt, einen vertikalen Wasserschleier, entworfen, der ganz bewusst mitten auf einer Fussgängerbrücke steht, um eine überraschende Begegnung an diesem Ort zu schaffen. «Der Eingang zu einem römischen Gutshof war früher an dieser Stelle», weiss der historisch sachkundige Künstler. «Zudem hatten römische Siedlungen in dieser Gegend ihre Amphitheater als Identifikationsorte, die in standardisierten Grössen bestellt und errichtet wurden.»

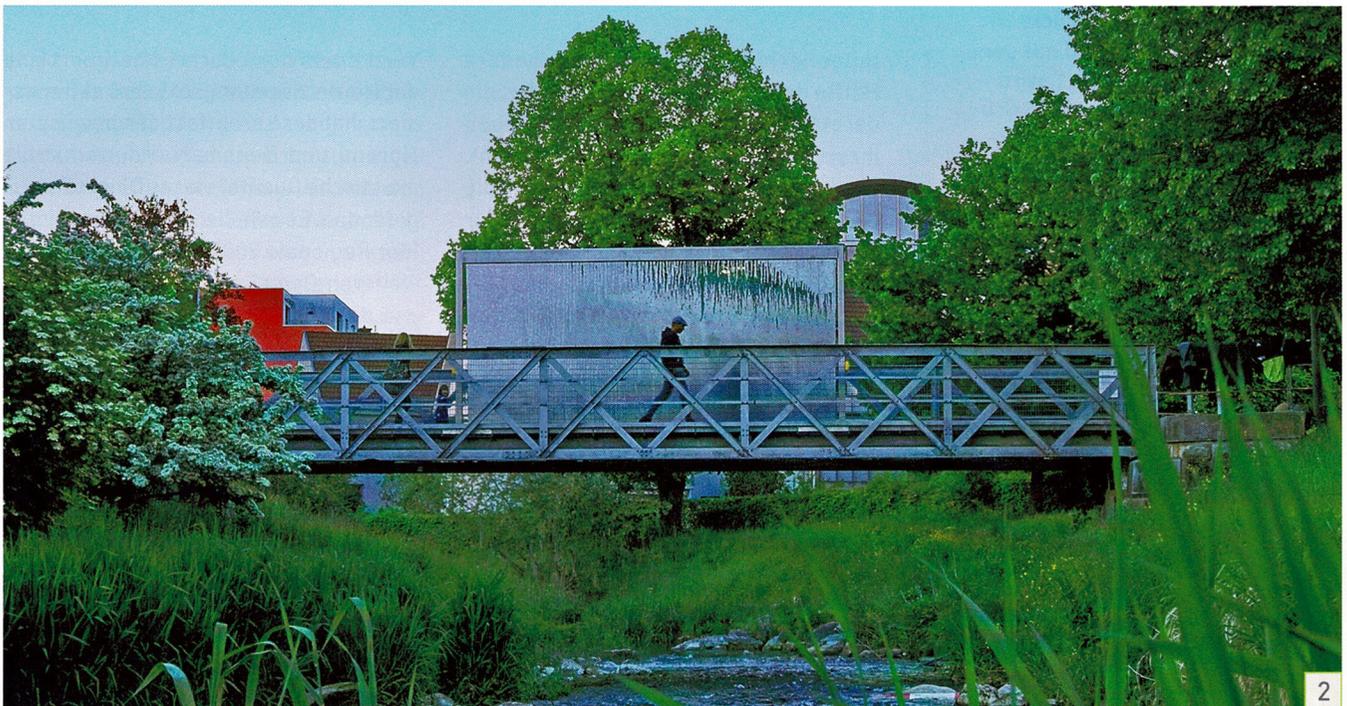
Alles fließt

Gerade die heutige Zeit braucht wieder Versatzstücke, die den Geist des Ortes zum Ausdruck bringen. Denn womit identifizieren sich aktuell die Bewohnerinnen und Bewohner im Limmattal? Wo alles fließt, in Bewegung ist und rauscht – der Strassen- und Schienenverkehr, der Luftverkehr von und nach Zürich und selbst das Wasser der Limmat und der Reppisch, jedenfalls noch dort hörbar, wo sie nicht kanalisiert wurden. Zürich hat einen seiner Identifikationsorte beim Hafen Enge am Zürichsee, das Aquaretum. Auch Genf

aus der Reppisch stammenden Wasser berieselt wird. So entsteht die lebhaft und hörbare Oberfläche des Schleiers, der den Passanten die seitliche Durchsicht verwehrt, aber keinesfalls im negativen Sinne. Im Gegenteil glänzen, flimmern und tanzen die Wellen nach unten. Ihre Vitalität wird noch durch eine elektronische Steuerung gesteigert, die die Wassermenge wie zufällig modifiziert. Auch der Wind kann Einfluss auf das Wellenbild der rieselnden Wasserfläche nehmen, das zusätzlich je nach Lichteinfall variiert.

1 | Der rechteckige Metallrahmen spannt auf 6 m Länge ein knapp 3 m hohes Edelstahlnetz im Ringgeflecht, das von oben mit dem aus der Reppisch stammenden Wasser berieselt wird.

2 | Auf der Fuss- und Velobrücke rauscht das Wasser. Die schlanke Konstruktion des 15 m² grossen Wasserschleiers teilt die Brücke der Länge nach in zwei Hälften.



hat seine Fontäne und bringt das Wasser sogar noch höher hinaus. Vielleicht gelingt Identifikation gerade so: das Wasser nach oben pumpen, wie derzeit ebenfalls aus der Reppisch auf die Vorstadtbrücke in Dietikon. Was auf den ersten Blick absurd wirkt, hat System: Unten fließt die Reppisch, die etwas weiter entfernt in die Limmat mündet. Doch oben auf der Fuss- und Velobrücke rauscht das Wasser auf Augenhöhe.

Die schlanke Konstruktion der Wasserschleierinstallation teilt die Brücke der Länge nach in zwei Hälften. Der rechteckige Rahmen aus Metall spannt auf 6 m Länge ein knapp 3 m hohes Edelstahlnetz, das von oben mit dem

Klang und Spiel mit Wasser

Das eigentliche Thema dieses Hörorts ist jedoch nicht die optische Wirkung, sondern der Klang. Laut David Fuchs, dem Hersteller des Objekts, wurde der Wasserschleier wie ein Instrument gestimmt. Das Alphamesh, eine spezielle Art von Edelstahlflecht, sowie die Auslassdüsen am oberen Ende des Objekts und die Wassermenge spielen dabei eine wichtige Rolle. Zur überraschenden Begegnung der Passanten mit dem Wasser kann beitragen, dass die elektronische Steuerung zufällig den Wasserfluss ändert oder stoppt. Alternativ können sowohl Bosshard wie auch Fuchs und sein Team vom Metallatelier spontan derartige Änderungen via Internetverbindung aus der

Ferne auslösen, vielleicht ein Spiel mit den Passanten beginnen – ohne dass die Akteure in der Ferne und das Publikum vor Ort sich sehen müssen. Darin besteht ein Unterschied zur Darbietung im römischen Theater.

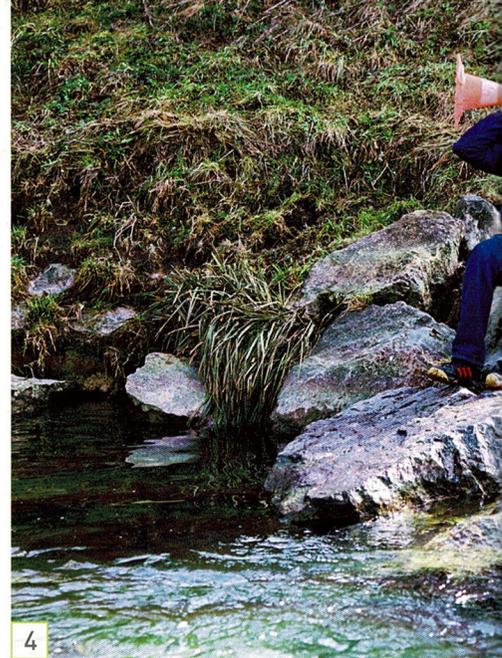
Zum Spiel gehören noch Taster, die denen an einer Fussgängerampel gleichen und an jeder der beiden Stirnseiten der Metallkonstruktion montiert wurden. Sie geben den Passanten die Möglichkeit, ihrerseits Akteure zu werden und den Wasserfluss zu stoppen, für eine kurze Zeit den Schleier zu «lüften», entlangzugehen, ohne vom Seitenwind mit Schleierwasser nass gespritzt zu werden. Und es ist in solchen Augenblicken möglich, durch das Me-



3 | Wer auf der Vorstadtbrücke in Dietikon stehen bleibt und mit dem Wasserschleier interagiert, wird bemerken, dass es unter dem Brückenbelag weitere Arten von hörbarem Plätschern gibt.

4 | Der Zürcher Klangkünstler, Musiker und Musikwissenschaftler Andres Bosshard auf der Suche nach Klangqualität im Limmattal. Seine Idee zur Klanginstallation wurde durch die Metallatelier GmbH im Mai 2022 realisiert.

5 | Mit einem Taster können Passanten den Wasserfluss stoppen und den Schleier für kurze Zeit «lüften».



tallgeflecht zu blicken, auf die andere Hälfte der geteilten Brücke. Kinder, die darin Spielpotenzial entdecken, haben ihren Spass – und entdecken vielleicht, dass durch den fehlenden Schleier die Geräusche von der anderen Seite für kurze Zeit wieder wahrnehmbar sind und man sich jetzt auch durch das Metallgeflecht hindurch verständigen kann. Geht der Wasserschleier nach einiger Zeit automatisch wieder in Betrieb, ändert sich das. Die Akteure können trotzdem in den Wasserfilm greifen, ihn manipulieren oder etwas nach drüben rufen.

Erfrischende Wahrnehmung des Alltäglichen

Wer so oder ähnlich stehen bleibt und sich am Wasserschleier «zu schaffen macht», nimmt auch wahr, dass unter dem Brückenbelag eine zweite Art von Plätschern vorhanden ist, jedenfalls solange der Wasserfluss des Schleiers in Betrieb ist. Es stammt von den rund 400l/min, die unten am Schleiergeflecht abtropfen und durch den Belag aus Gitterrosten 2m tiefer in die Reppisch fallen. Da ist aber noch etwas Drittes hör-

Wird die Brücke derart überquert und der Hörort des Klangschleiers aktiv passiert, hat der Lerneffekt des bewussten Hörens und Sensibelwerdens für die akustische Qualität dieses Objekts stattgefunden. Es geht den Projektbeteiligten (der Regionale 2025, der Stadt Dietikon, weiteren Gemeinden im Limmattal sowie den Kantonen Zürich und Aargau) aber nicht nur um Achtsamkeit, sondern auch ums Agieren, In-Beziehung-Treten, Sicheinmischen, Den-Standpunkt-Ändern – sowohl physisch wie von der inneren Einstellung her. So gesehen kann, wer will, in den Wasserschleier agierend «eingreifen». Wogegen man vor den grossen Fontänen von Genf und Zürich nur passiv «ergriffen» verharren kann.

Schalldämmung und Klanggärtner

Fragen, die sich bei solch pathetischer Betrachtung aufdrängen: Ob die Bevölkerung im Limmattal mit einem auf diese Weise Identität stiftenden Hör- und Ruheort allmählich in «Einklang» kommt? Ob Spaziergänge dorthin unternommen werden und Besucherinnen und Besuchern stolz dieser Wasserschleier gezeigt wird?

» ATTRAKTIVE VERWIRKLICHUNG EINER TRANSPARENTEN SCHALLDÄMMUNG, DEREN SCHÖNES EIGENGERÄUSCH GLEICHZEITIG FREMDLÄRM MASKIEREN KANN ... Beat Hohmann

bar, vor allem, wenn nach Tasterdruck der Schleier verschwindet und das Tröpfeln allmählich aufhört: das Fliessgeräusch der Reppisch – eigentlich immer da, jedoch kaum wahrgenommen. Das Aufhören des einen macht das Hinhören auf das andere offenbar erst möglich.

Ob das Objekt über die Stadt Dietikon hinaus eine Resonanz in der öffentlichen Wahrnehmung erzeugt? In Fachkreisen auf nationaler Ebene ist das Interesse jedenfalls vorhanden. Beat Hohmann, der in der Fachgruppe Klangraumgestaltung im Cercle Bruit Schweiz mitwirkt, nennt den Wasserschleier «at-



Bild: M. Bertschli Fotografie



5

traktive Verwirklichung einer transparenten Schalldämmung, deren schönes Eigengeräusch gleichzeitig Fremdlärm maskieren kann und die zum eigenen Eingreifen verlockt». Er hat den Wasserschleier im Spätsommer 2022 besucht und Messungen vorgenommen, veröffentlicht in der Publikation «Mit Brunnen, Bach und Fluss gegen Lärm von Auto, Tram und Bus – Wann und wie können Wassergeräusche den Verkehrslärm erträglicher und den Aufenthalt angenehmer machen?».

Etwa zeitgleich wurden für die Studie «Hören und Stören? Akustische und visuelle Einflüsse auf die wahrgenommene Erholung in periurbanen Grünräumen» an zehn Orten im Schweizer Mittelland Befragungen durchgeführt, u. a. am Wasserschleier auf der Vorstadtbrücke. Herausgeberin ist die WSL, die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, und die Publikation wurde vom BAFU, dem Bundesamt für Umwelt, finanziert. Man darf auf die Resultate gespannt sein.

Andres Bosshard, der sich selbst gerne als Klanggärtner bezeichnet, ist bereit für den Fall, dass auch andernorts Wassergeräusche gebraucht werden. Denn schon seit zwei Jahrzehnten sorgt er mit seinen Vorlesungen an der Zürcher Hochschule der Künste und der Musikhochschule Luzern für die Ausbildung des Nachwuchses seiner Zunft. Und das könnte sich für die Bevölkerung auszahlen. Denn wenn das Beispiel Dietikon Schule macht, werden in der ganzen Schweiz und weit darüber hinaus solche Klanggärtner gefragt sein.

Projekt Daten Wasserschleier

Fertigstellung:	Mai 2022
Adresse:	Kirchstrasse, Dietikon
Organisation:	Regionale Projektschau Limmattal, Dietikon
Kunstkonzept:	Andres Bosshard, Zürich
Realisierung:	Metallatelier GmbH, Deggenhausen (D), metallatelier.de
Wassermenge:	400 l/min

Botschaft des Bundesrats zum Lärmschutz

Der Bundesrat hat am 16. Dezember 2022 dem Parlament eine Botschaft zur Änderung von Gesetzen überwiesen. Er will u. a. eine bessere Abstimmung von Lärmschutz und Siedlungsentwicklung. Für Baubewilligungen würden die lärmrechtlichen Kriterien neu bereits im Bundesgesetz aufgelistet, was die Rechtssicherheit erhöht. Bei der Planung von zusätzlichem Wohnraum in bereits überbauten Gebieten sollen Freiräume für die Erholung geschaffen und weitere Massnahmen für den Schutz der Ruhe vorgesehen werden. Mit diesen Anpassungen kann die Siedlungsentwicklung nach innen gefördert und ein angemessener Lärmschutz gewährleistet werden.

Regionale 2025

Die Plattform für zukunftsweisende Ideen im Limmattal, 2015 als Verein gegründet, wird von 17 Limmattaler Gemeinden und Städten sowie von den Kantonen Aargau und Zürich getragen. Sie unterstützt und koordiniert Projekte, die sich mit Antworten auf Fragen beschäftigen, die mit den Herausforderungen des Limmattals einhergehen. Im Jahr 2025 findet eine Projektschau statt, um die realisierten Ideen der Bevölkerung abschliessend vorzustellen und zugänglich zu machen.

Synergien aus Kunst und Technik

Die Geschichte der Zusammenarbeit zwischen Klangkünstler Andres Bosshard und David Fuchs, Gründer der Metallatelier GmbH, reicht bis ins Jahr 1999 zurück. Gemeinsame Themen waren bis heute Wasser, Klang, Wellenbilder, Licht und Computersteuerungen im künstlerischen Kontext. Resultate sind temporäre und permanente Installationen/Interventionen im öffentlichen Raum. Wer sich in Zürich auskennt, dürfte die klingende Kanalisation am Heerenschürli oder den Klangbrunnen am Schulhaus Im Gut kennen. Aufsehen erregt seit 2019 das Aquaretum, Wahrzeichen des Zürichsees und sichtbares Wasserspiel beim Hafen Enge, bestehend aus zwölf modulierten Fontänen, die durch seismische Signale des Schweizerischen Erdbebendienstes gesteuert werden.